

[Museum des Monats Jänner 2016]

ARCHÄOLOGISCHES MUSEUM INNSBRUCK

Klassische Antiken an zwei Standorten präsentiert

Das Archäologische Museum Innsbruck, welches die Sammlung von Abgüssen und Originalen der Leopold-Franzens-Universität Innsbruck bewahrt und erforscht, kann an zwei Standorten in Innsbruck besucht werden:



Im Hauptgebäude der Universität (am Innrain 52) bietet die Aufstellung einen großen Überblick über die Entwicklung der griechischen und der römischen Kunst. Exponate aus den Bereichen der Plastik, der Architektur und der Kleinkunst aus der minoisch-mykenischen Zeit bis hin zur Archaik, der Klassik, des Hellenismus als auch etruskische Kunst bis hin zur Kunst der Spätantike können besichtigt werden.

Im Zentrum für Alte Kulturen – ATRIUM (am Langen Weg 11) zeigen sich den Museumsbesuchern bedeutende Einzelwerke der griechischen Kunst. Eine große Sammlung römischer Herrscherporträts, Reliefs als auch zahlreiche antike Kleinfunde beeindrucken ebenso wie die ausgestellten Objekte aus dem Vorderen Orient, der Urgeschichte als auch der Römerzeit in Tirol. Der Fundkomplex der Gletschermumie „Ötzi“ sowie ein Modell der Auffindungssituation nehmen einen zentralen Bereich in der Aufstellung ein.



Das *Archäologische Museum Innsbruck – Sammlung von Abgüssen und Originalen der Universität Innsbruck* beherbergt mittlerweile über 1000 Objekte, darunter befinden sich Abgüsse, Kopien sowie Originale. Diese spezielle Sammlung ist aktuell die größte Sammlung klassischer Antiken in Westösterreich. In der Museumslandschaft Tirols nimmt das Museum durch seinen Sammlungsschwerpunkt und seine Vermittlungstätigkeit einen besonderen Platz ein.

Eine fast 150-jährige Geschichte

Bereits 20 Jahre vor der Gründung einer eigenen Lehrkanzel für klassische Archäologie im Jahre 1889 wurden an der Universität Innsbruck archäologische Übungen im *Gipsmuseum – einer Sammlung von Abgüssen plastischer Meisterwerke* – durchgeführt. Der Ordinarius für Philosophie und Ästhetik, Tobias Wildauer, nahm archäologische Themen in seinen Vorlesungszyklus über Ästhetik auf; der Kunsthistoriker Hans Semper betrachtete die Archäologie aus seiner Fachrichtung heraus. August Wilmanns aus dem Bereich der Altphilologie legte seinen Fokus auf die Altertumskunde als auch auf die Archäologie.



1869 wurde ein Antrag an das Ministerium für Cultus und Unterricht gestellt, ein Gipsmuseum einrichten zu dürfen und dies wurde auch genehmigt. So konnte Tobias Wildauer beauftragt werden, diese Sammlung von Abgüssen plastischer Meisterwerke einzurichten. Bereits 1865 wurde an der Universität Graz ein archäologisches Museum etabliert. Das Museum in Innsbruck wurde somit das zweitälteste archäologische Universitätsmuseum Österreichs.

Unweit der Innsbrucker Hofburg, in der heutigen „Alten Universität“ am Karl-Rahner-Platz, wurden 1869 die ersten Objekte vorerst in provisorisch angelegten Räumen ausgestellt. Dort befand sich ab 1889 auch die neu errichtete Lehrkanzel für klassische Archäologie. Bereits ein Jahr nach der Grün-

dung des Museums konnten 40 Objekte gezählt werden, die ersten Ankäufe wurden durch öffentliche Mittel und gut besuchte Vortragsveranstaltungen ermöglicht. In den folgenden Jahren wurde vor allem gesammelt, natürlich aber auch bewahrt und erforscht. 1894 zählte die Sammlung 300 Objekte, im Jahr 1914 bereits 400. Der Sammlungsschwerpunkt lag, dem damaligen Geschmack entsprechend, auf den Skulpturen der griechischen Klassik.

Der Bau der Neuen Universität am Innrain ab dem Jahre 1914, nach den Plänen des Wiener Architekten Eduard Zotter, bot die Möglichkeit für neue Museumsräumlichkeiten. 1920 konnte die Sammlung an ihren neuen Ausstellungsort im obersten Stockwerk oberhalb der Aula übersiedelt werden. Der Zeitgeist änderte sich in den Folgejahren und die Wertschätzung gegenüber den Abgüssen war nicht mehr so hoch wie einst. So wurde es still um die Sammlung. Der Erste als auch der Zweite Weltkrieg waren zu überstehen, wirtschaftliche Schwierigkeiten erlaubten keine Neuanschaffungen. Zum Glück blieb die Sammlung von Bombardements im Krieg verschont.

1951 wurde die Lehrkanzel von Alfons Wotschitzky übernommen und die Sammlung gewann wieder an Bedeutung – die Zeit für eine Modernisierung war gekommen. Die Räume wurden saniert und eine Raumaufteilung nach den Perioden der antiken Kunst wurde vorgenommen. Die Restauratorin Maria Dawid übernahm die Leitung einer mehrjährigen Restaurierungsaktion, in welcher die Gipse gereinigt und schadhafte Exponate restauriert wurden. In dieser Zeit entstanden die Bemalungen der weißen Objekte, die plastische Wirkung wurde durch eine farbige Oberflächenbehandlung noch verstärkt.

In den 70er Jahren nahm die Zahl der Studierenden am Institut für Klassische Archäologie stetig zu, die Räumlichkeiten wurden knapp und so musste das Museum Räume abgeben, um beispielsweise die Bibliothek oder auch das Fotolabor unterzubringen. Ausgestellte Objekte verschwanden im Depot und das Museum war nicht mehr öffentlich zugänglich. Als das Institut 1982 in den Neubau der Geisteswissenschaftlichen Fakultät übersiedelte und der Altbau renoviert wurde, war das Museum für längere Zeit geschlossen.

1989 wurde das Museum anlässlich seines 120-jährigen Bestehens in frisch renovierten Ausstellungsräumen in neuer Aufstellung wieder eröffnet. Wohl ist es besonders Univ.-Prof. Dr. Elisabeth Walde und ihrem persönlichen Einsatz zu verdanken, dass die Sammlung in neuem Glanz erstrahlen konnte. Weitere Räumlichkeiten wurden im Jänner 2000 (leider nur für kurze Zeit) als Museumsräume adaptiert und somit konnte ein Großteil der Sammlung geschlossen gezeigt werden. In dieser Zeit wuchs die Zahl der Sammlungsobjekte auf 900 Stück.

Als im Sommer 2007 der Plan reifte, die archäologischen und altertumswissenschaftlichen Institute der Universität Innsbruck in angemietete Räume eines modernen Neubaus der Architekten Johann Obermoser und Helmut Reitter am Langen Weg 11 zu übersiedeln, entstand gleichzeitig die Idee, einen zweiten Standort für die Sammlung von Abgüssen und Originalen der Universität einzurichten – somit konnte das ständig aktuelle Thema der Raumnot ideal behandelt werden.

Die Gegenüberstellung antiker Objekte mit der modernen Architektur des neuen Standortes ist besonders reizvoll. Dem Museumsbesucher werden nicht nur Abgüsse, Kopien als auch Originale präsentiert, eine aktive Museums- und Vermittlungsarbeit der Verantwortlichen des Archäologiemuseums bietet den interessierten Museumsbesuchern auch die Möglichkeit, universitäres archäologisches Wissen gut anschaulich und leicht verständlich vermittelt zu bekommen.

Wissenschaftliche Museumsarbeit

Mit der Errichtung eines zweiten Standortes konnte auch eine wissenschaftliche Stelle für „*Administrative und wissenschaftliche Museumsarbeit*“ eingerichtet werden. Eine Hauptaufgabe stellte die Inventarisierung der Sammlung dar, gab es für die bestehende Sammlung bis zur Übersiedlung nur handschriftlich verfasste Inventarbücher. So wurde ein Inventarprojekt initiiert und in Zusammenarbeit mit dem Zentralen Informatikdienst der Universität Innsbruck ein EDV gestütztes Inventar mit Schlagwortsuche, Bildarchiv usw. entwickelt. Die Initiativen des Museums wurden und werden – wie im ursprünglichen Sinn einer Universitätssammlung vorgesehen – unter Einbeziehung der Studierenden durchgeführt. So kann Theorie und Praxis im Universitätsalltag auf ideale Art und Weise verbunden werden.



Sicherlich ist es keine leichte Aufgabe, eine Universitätssammlung auch nach außen hin zu öffnen und einem interessierten Museumspublikum zugänglich zu machen. Das Hauptaugenmerk der Museumsverantwortlichen liegt jedoch genau in der Präsentation in diese Richtung.



Verstärkte Bestrebungen, vor allem Kindern, Jugendlichen – somit auch Schulklassen – die Welt der Archäologie durch eine intensive Vermittlungsarbeit näher zu bringen, waren in den vergangenen Jahren erfolgreich.

Durch eine aufwändige Programmgestaltung mit Führungen durch die gesamte Sammlung, Spezialführungen zu besonderen Themenbereichen, Lesungen, Theater-Aufführungen, Zeichenkurse usw. konnte das Interesse an der Archäologie geweckt werden.

Interessierte Museumsbesucher informieren sich über die aktuellen Veranstaltungen im ATRIUM mittels eines regelmäßig erscheinenden Newsletters oder die informativ gestaltete Homepage des Instituts.

So bleibt dem *Archäologischen Museum Innsbruck – Sammlung von Abgüssen und Originalen der Universität Innsbruck* nur zu wünschen, dass der gewählte Weg in die Zukunft stetig weitergegangen werden kann und nicht durch etwaige Sparpläne an den Universitäten Österreichs beeinträchtigt bzw. hürdenreicher wird!

Öffnungszeiten:

Standort: ATRIUM-Zentrum für Alte Kulturen Langer Weg 11, 6020 Innsbruck
- jeden 1. und 3. Donnerstag im Monat, 14.00-18.00 Uhr (außer an Feiertagen)

Standort: Universitätshauptgebäude, Innrain 52, 3. Stock, 6020 Innsbruck
- jeden 2. und 4. Freitag im Monat, 14.00-18.00 Uhr (außer an Feiertagen)

Besichtigung der Sammlung nach Voranmeldung auch zu anderen Terminen möglich!

Ass.-Prof. Mag. Dr. Florian Müller Bakk.

Institut für Archäologien / Universität Innsbruck

Tel. + 43 (0) 512 507 37568

Mobil +43 (0) 676 7399340

Mail Florian.M.Mueller@uibk.ac.at

Homepage <http://www.uibk.ac.at/archaeologie-museum/>

© Land Tirol; Mag.phil. Simone Gasser MAS – Text

Die Abbildungen wurden freundlicherweise von Ass.-Prof. Mag. Dr. Florian Müller Bakk., Institut für Archäologien – Archäologisches Museum Innsbruck zur Verfügung gestellt! Herzlichen Dank dafür!

Abbildungen:

- 1 – Sammlung antiker Plastik (Foto: V. Sossau)
- 2 – Sammlung im ATRIUM-Zentrum für Alte Kulturen (Foto: G. Grabherr)
- 3 – Statuengruppe „Amor und Psyche“ vor provinzialrömischen Reliefs (Foto: F. Müller)
- 4 – Museumspädagogische Vermittlungsprogramme zum Leben in der Antike (Foto: F. Müller)
- 5 – Zeichenkurse im Museum (Foto: W. Ambroser)